Interview mit Prof. Dr. Thomas Stocker, Klimaforscher

«Der Klimawandel wird das Gesicht der Schweiz verändern»

Thomas Stocker zählt zu den renommiertesten Klimaforschern der Schweiz. Er ist Professor an der Universität Bern und leitet die Abteilung für Klima- und Umweltphysik. Er war Vorsitzender der Arbeitsgruppe I des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC). Unter dessen Federführung entstand 2013 der Klimabericht, der massgeblich den Weg für das Pariser Klimaabkommen von 2015 geebnet hat. Ausserdem ist er Mitglied des Nachhaltigkeitsbeirats «Anlagen» der Zürcher Kantonalbank. – Ein Gespräch über den menschengemachten Klimawandel, die Rolle der Politik und Wirtschaft und das Engagement der Jugend.

Im Labor untersuchen Thomas Stocker und sein Team Eisbohrkerne, die sie auf Expeditionen gewinnen, um Daten über die Treibhausgaskonzentration auf unserem Planeten zu sammeln, die mehrere Hunderttausend Jahre zurückliegen.

Herr Stocker, Sie erforschen den Klimawandel und das Umweltsystem. Wie weit erlaubt Ihnen Ihre Forschung einen Blick in unsere Klima-Zukunft?

Dank der Analyse von Eisbohrkernen, Baumringen oder auch Tropfsteinen können wir die klimatischen Bedingungen der Vergangenheit erforschen und die Treibhausgaskonzentrationen vor dem Eingriff des Menschen in das Klima bestimmen. Gleichzeitig entwickeln wir mit diesen Daten ~~Klima modelle,~~ mit denen wir Projektionen für die Zukunft berechnen. Heute steht die Frage im Zentrum, wie warm es im 21. Jahrhundert wird.

Wie lautet Ihre Projektion?

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts ist die Temperatur weltweit um ein Grad angestiegen. In der Schweiz sind es sogar 1,8 Grad. Wie es weitergehen wird, hängt von unseren heutigen Entscheidungen ab. Gelingt es, den Übergang von Öl, Kohle und Gas auf erneuerbare Energieträger rasch zu vollziehen, dann kann die Klimaerhitzung auf global 2 Grad gegenüber der vorindustriellen Zeit begrenzt werden. Andernfalls werden wir die Pariser Klimaziele verfehlen, die Erwärmung wird sich beschleunigen und alle dadurch verursachten Auswirkungen, wie Dürren, Hitzewellen, Starkniederschläge oder der Meeresspiegelanstieg werden zunehmen.

Trotz dieser Entwicklung treten die USA vom Klimaabkommen von Paris zurück. Frustriert Sie dies?

Natürlich, denn die wissenschaftlichen Fakten sind klar. Sie sind im IPCC Klimabericht von 2013 festgehalten und die Zusammenfassung wurde von allen UN-Mitgliedsstaaten verabschiedet. Durch den Entscheid der USA wird es schwieriger, besonders das ehrgeizigere 1,5-Grad-Ziel zu erreichen. Vergessen wir nicht, dass dieser Entscheid für die USA selbst innovativer Stillstand bedeutet. Länder mit klaren und ambitionierten Klimazielen werden in Green Technology und Clean Energy investieren, die USA bleiben stehen und werden noch weiter ins Hintertreffen geraten. Allerdings gibt es US Bundesstaaten, zum Beispiel Kalifornien, wo die Klimakrise seit einiger Zeit im Fokus der Bevölkerung und des Gesetzgebers ist. Dadurch hat Kalifornien Gesetze, die den Klimaschutz deutlich fördern, zum Beispiel Limiten für Emissionen von Fahrzeugen. Entgegen gängigen Behauptungen hat das überhaupt nicht zu einem Wettbewerbsnachteil geführt, im Gegenteil.

Auch innerhalb der EU ist der Weg bei der Umsetzung des Pariser Abkommens steinig. Woher kommt diese Skepsis?

Das Pariser Abkommen strebt sehr ambitionierte Ziele an. Um diese zu erreichen, muss man konsequent auf erneuerbare Energien umstellen. Das ist kein simpler Schritt und stösst natürlich auf Widerstand. Für diese Transformation braucht es alle Kräfte in der Gesellschaft und insbesondere das Verständnis, dass es sich nicht um eine links-rechts oder progressiv-konservativ Frage handelt. Denn die Klimakrise ist keine Parteienfrage, sondern sie betrifft uns alle.

Verursacht wird sie jedoch nicht von allen im gleichen Mass. Was versteht man unter Klimagerechtigkeit?

Diese lässt sich anhand des sogenannten Kohlenstoffbudgets abschätzen. Das Budget setzt sich aus der Gesamtheit der seit der Industrialisierung ausgestossenen CO_2- Emissionen zusammen und bestimmt, wie viel noch übrig ist, um eine vereinbarte Erwärmungsgrenze nicht zu überschreiten. Man weiss heute, dass Europa und die USA seit Mitte des 19. Jahrhunderts mehr als die Hälfte dieses Gesamtbudgets verbraucht haben. Sich schnell entwickelnde Länder wie China oder Indien haben historisch gesehen einen viel geringeren Anteil zu verbuchen. Als neue grosse Emittenten spielen sie jedoch eine zentrale Rolle, denn sie reduzieren das verbleibende Budget rascher.

«Die engagierte Jugend hat Klimaschutz auf die politische Agenda unseres Landes gebracht. Das habe ich in den letzten 20 Jahren nicht erlebt.»

Wie gross ist der Einfluss des Menschen auf das Klima tatsächlich?

«Der Einfluss des Menschen auf das Klima ist klar.» Das ist der Satz im IPCC Bericht von 2013, im Konsens akzeptiert von allen Staaten. Die Evidenz ist eindeutig: Misst man die Temperaturen der letzten fünfzig Jahre, das Abschmelzen Grönlands und der Antarktis, der Anstieg des Meeresspiegels, oder wirft man einen Blick auf die Statistiken der Hitzewellen der letzten 30 Jahre weltweit, sprechen diese eine deutliche Sprache: Durch die Emissionen von Treibhausgasen hat der Mensch messbar das Klima verändert.

Wie fest trifft der Klimawandel die Schweiz?

Der Klimawandel wird die Schweiz verstärkt treffen und das Gesicht unseres Landes verändern. Wir sehen bereits heute rapide Veränderungen im Alpenraum, der Rückzug der Gletscher, das Schmelzen des Permafrosts, die Verkürzung der Winter und die jahreszeitliche Verlagerung von Regen- und Schneefällen.

Vegane Ernährung, Elektroautos, Kompensation des CO_2-Ausstosses – packt man die Probleme damit an der Wurzel?

Diese und viele andere Massnahmen sind ganz wichtige Beiträge, aber sie allein lösen das Problem nicht. Die Bewältigung der Klimakrise kann nur durch die vollständige Ablösung der fossilen Energieträger durch erneuerbare Energien gelingen. Für die Schweiz heisst das: Ein konsequenter Absenkpfad, der durch politische Entscheidungen und Gesetze ermöglicht wird. Gleichzeitig hat die Schweiz die einmalige Chance, für Innovationen im Clean- und Green-Technology-Bereich wirtschaftliche Rahmenbedingungen zu schaffen und Geld zur Verfügung zu stellen. Das schafft neue Arbeitsplätze. Und schliesslich ist auch unser persönlicher Konsum entscheidend.

Welche Rolle spielen Unternehmen in der Klimadebatte und Umsetzung?

Eine zentrale Rolle, vor allem wenn sie sich, vertreten durch ihre Verbände, in der politischen Arbeit konsequent für den Klimaschutz engagieren. Es ist leider so, dass einige dieser Verbände bisher Klimaschutzmassnahmen oder -gesetze bekämpft und am Status Quo festgehalten haben. Diese Organisationen haben aber gerade in der Schweiz ein grosses politisches Gewicht. Sie sollten sich dafür einsetzen, dass die Schweiz Rahmenbedingungen erhält, die eine Beschleunigung der Innovationen zum Klimaschutz bewirken und damit unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit für die Zukunft sicherstellen.

Und der Finanzplatz Schweiz?

Es ist klar, dass auch die Strategien im Finanzsektor kompatibel sein müssen mit den Entscheiden der Politik und Gesellschaft, insbesondere mit dem Klimaabkommen von Paris. Dies betrifft zum Beispiel Investitionen in neue Ölpipelines, Sand- oder Kohleabbau, die eindeutig nicht vereinbar sind mit dem Ziel des Klimaabkommens, die CO_2-Emissionen bis in etwa 30 Jahren zu eliminieren. Mit seinem Einfluss auf die Lenkung der Finanzflüsse hat der Finanzplatz Schweiz eine immense Hebelwirkung in dieser Frage.

Der Klimawandel ist ein Thema, das die Menschen bedrückt.

Inzwischen müssen wir über eine Klimakrise sprechen, die es zu bewältigen gilt. Das bedeutet aber auch die wohl grösste ökonomische Chance des 21. Jahrhunderts. Wir haben 150 Jahre lang auf alte Technologien wie Kohle und Erdöl gesetzt. Das hat enormen Fortschritt für die ganze Welt gebracht. Jedoch stellen wir nun die grossen und zum Teil irreversiblen Schäden fest, die der Verbrauch fossiler Energieträger und die weltweite Konsumspirale verursachen. Das muss nicht so sein, denn es stehen uns genug alternative Energieträger zur Verfügung. Für diesen Umbau sind aber grosse Neuinvestitionen in unsere Infrastruktur und in klimaneutrale Technologien notwendig. Ich denke an Plus-Energiehäuser, die Entwicklung von rezyklierbaren Batterien oder synthetischen Treibstoffen zum Fliegen, sowie auch Investitionen in eine konsequente Kreislaufwirtschaft zum Schutz der endlichen Ressourcen. Da sprechen wir über neue Arbeitsplätze, neue Firmen, neue Geschäftsmodelle und neue Märkte.

Was wünschen Sie sich für die nächsten Generationen bezüglich Klimadebatte?

Ein Wunsch ist bereits in Erfüllung gegangen: Es engagiert sich eine neue Generation – die zum Teil noch nicht einmal stimmberechtigt ist – äusserst effektiv für den Klimaschutz. Die Bewegung «Fridays for Future» hat die gesamte politische Debatte in unserem Land und weltweit massiv beschleunigt und die Bewältigung der Klimakrise zum Thema Nummer 1 gemacht.

Interview: Daria Tamagni

Nachhaltigkeitsbeirat «Anlagen» der Zürcher Kantonalbank

Prof. Dr. Thomas Stocker ist eines von vier Mitgliedern des externen Nachhaltigkeitsbeirats Anlagen der Zürcher Kantonalbank.
Der unabhängige Beirat wacht über die nachhaltigen Anlageprodukte und unterstützt die konzeptionelle Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsansätze und der entsprechenden Anlageprodukte.